

Was macht das Ehrenamt aus?

– Visionen für die Zukunft

hospiz
wissen

Christa Götz

Summary: Schon seit 23 Jahren bin ich mit Leib und Seele dem Hospizgedanken verbunden, und noch immer fasziniert mich diese ehrenamtliche Aufgabe. Ich liebe Menschen, und mein christliches Weltbild drängt mich, den Kranken, Sterbenden und Trauernden beizustehen. Ihre Bedürftigkeit rührt mich an zur Hilfe. Der Umgang mit Menschen – jeder ein eigenständiges Wesen mit Besonderheiten – interessiert mich und zieht mich an.

Das Gefühl zu helfen, gebraucht zu werden, ist dem Menschen von der Natur mitgegeben. Und ich werde gebraucht und lerne mich in diesem Dienst am Nächsten selber besser kennen. Im Austausch mit Menschen erweitert sich unaufhörlich mein Weltbild, sogar mein Wissen und meine Toleranz. Ich denke an eine längerfristige Sterbebegleitung, in der der Körper des 92-Jährigen fast 5 Monate im Endstadium war, aber der Kopf war glasklar, und die Gespräche umfassten Literatur und Geschichte, so dass wir uns teilweise auf Themen vorbereiteten. Es war für uns eine anregende, wunderbare Begleitung, in der wir dem Sterbenden noch viel Lebensqualität schenken konnten, und wir durch die Gespräche bereichert wurden.

Der Wunsch, sich nützlich zu machen, kann sich im Ehrenamt voll verwirklichen. Das ist in doppelter Hinsicht ein Glück: einmal für den einzelnen Menschen, zum anderen für die Gesellschaft. Aus der Kraft des Ehrenamtes lebt die Hospizbewegung bis heute und ist ohne sie nicht denkbar. Immer wieder erlebe ich jedes Jahr die Freude der Neu-Interessierten an den Inhalten des Vorbereitungsseminars „Celler Modell“ mit den tiefgehenden Gesprächen.

Wo sonst sprechen wir unsere Seele bewegende Themen an wie Sterben, Tod und Trauer?

Das Ehrenamt setzt hohe Ansprüche im Umgang mit Menschen in der sensibelsten Zeit ihres Lebens an uns

Aus einem Brief einer Ehrenamtlichen an mich anlässlich des Ehrenpreises: „Durch Dich und Deine intensive Hospizarbeit habe ich nach einem spannenden und intensiven beruflichen Leben in Funk und Fernsehen eine ganz neue Arbeit und Aufgabe kennen gelernt, die der intensiven Zuwendung zu Menschen in den letzten Tagen ihres Lebens. Eine Erfahrung, die mich, die ich schon immer neugierig auf Menschen und ihre Geschichten war, tief berührt und begleitet.“ Das Ehrenamt im Hos-

pizdienst setzt hohe Ansprüche an uns im Umgang mit Menschen in der sensibelsten Zeit ihres Lebens. Indem wir uns auf diesen Dienst vorbereiten und ihn ausüben, lernen wir sehr viel für uns selber: Sei es die Einfühlung in den Anderen, das Zuhören, das Aushalten und Da-sein, die Toleranz gegenüber anderen Meinungen. Die Verlässlichkeit, da zu bleiben, wenn der Sterbende noch in Unruhe um das Scheiden ringt, muss ausgehalten werden. Ich bin dankbar, dass mir die Sterbende vertraut, um das auszusprechen, das ihr ein Leben lang wie ein „Kloß im Hals“ steckte. Ich weine mit ihr.

Das Ehrenamt ist frei von Geld und Zeitdruck und schenkt uns damit Freiheit und Glück

Sie hat noch 3 Tage zu leben, in denen sie nicht mehr sprechen kann, aber sie kann nun in Ruhe diese Welt verlassen. Wie privilegiert sind wir Hospizhelfer und -helferinnen, dass wir fremden Menschen so nahe kommen dürfen, dass wir Menschen in ihrer allerletzten Stunde durch unser Da-Sein den Übergang in die andere Welt erleichtern, dass wir diese Intimität miterleben dürfen?

Das Ehrenamt ist frei von Geld und Zeitdruck und schenkt uns damit Freiheit und Glück. Wir Ehrenamtliche bringen neben dem gelernten Wissen aus den Vorbereitungsseminaren Lebens- und Berufserfahrung mit, die uns in den Gesprächen mit den schwerkranken und sterbenden Menschen eine Verhaltenssicherheit schenken.

Es sind stets die vier Säulen, auf denen die Hospizarbeit ruht: Palliativmedizin, palliative Pflege, psychosoziale und spirituelle Begleitung. Wenn ein Sterbender schmerztherapeutisch und pflegerisch gut versorgt ist, besteht die Gefahr, dass wir Hospizhelfer nicht gerufen werden, einfach vergessen werden. Aber was bedeutet es für einen Sterbenden, einen Menschen neben sich zu wissen auf einem Weg, der uns allen unbekannt ist! „Lass mich in den letzten Stunden nicht allein.“ In diesem Da-Sein geben wir



Vorn in der Mitte mit dem Ehrenpreis Frau Christa Götz

jedem Menschen Würde und Achtung seiner Person in aller Schwachheit. Wo erleben wir das noch? Das ergänzende Miteinander von Haupt- und Nebenamt klappt bei uns im Allgemeinen recht gut. Es ist die Voraussetzung für ein gutes Sterben der uns anvertrauten Menschen. Aber diesen Gedanken der Zusammenarbeit müssen wir immer neu wach halten. Ein afrikanisches Sprichwort besagt: Der Mensch ist des Menschen beste Medizin. Je technischer die Welt wird, umso wichtiger wird der Mensch. Die Bedürftigkeit nach menschlicher, verstandener Nähe wird steigen, da auch der Krankheitsverlauf zum Sterben hin durch die moderne Medizin herausgezögert wird. Das heißt: Die Menschen brauchen uns länger. Der Trend zum Single-Dasein und damit zur Alterseinsamkeit wird steigen. Einfühlsame Gesprächspartner werden im Sterbeprozess gebraucht, da keine Angehörigen da sind. Die Demenzbegleitung müssen wir in unseren Hospizdienst einbeziehen. Große Aufgaben kommen in Zukunft noch stärker auf uns zu.

Um diese Ziele zu verwirklichen, brauchen wir viele Hospizhelfer und -helferinnen. Wie können wir immer wieder neue Menschen dafür gewinnen? Wir machen die Erfahrung, dass Menschen nach einem sinnerfüllten Leben streben – neben der Verfolgung von Berufszielen. Es ist

im Ehrenamt die andere Seite des Menschseins, die gelebt werden will. Unser Tun kann aber auch ausstrahlen und Menschen dazu motivieren, herausfordern. Ist es nicht auch etwas ganz Besonderes, Menschen in existenziellen Nöten beistehen zu dürfen, ihnen Halt zu geben? Wachsen wir nicht selbst im Inneren an solchen Aufgaben? Werden wir nicht sogar beschenkt durch ein inneres Glücksgefühl des Helfen Könnens? Das ahnen sicher viele Menschen, die zu uns kommen, um diesen Dienst zu tun. Das Gebot der Nächstenliebe gilt schließlich in allen Religionen und Weltanschauungen. Es ist Hilfe zum Leben. ■

Kontakt

Christa Götz

Ambulanter Hospizdienst
Baden-Baden

Maria-Viktoria-Straße 10
76530 Baden-Baden
Tel. 07221-9705815
www.hospizdienstbadenbaden.de



Hospiz in Baden-Baden

23 Jahre Hospizarbeit in Baden-Baden, ich freue mich, dass ich beim Aufbau dieses ehrenamtlichen Hospizdienstes aktiv beteiligt war. Unser Weg von damals bis heute war stets von Veränderungen und Anpassungen geprägt.

Auch der Name hat sich von Sitzwachengruppe über Hospizgruppe zu Ambulanter Hospiz-Dienst verändert. Diese Namensveränderung hing mit der Ausweitung unseres Hospiz-Angebotes über die Pflegeheime hinaus zur Begleitung auch in Privathaushalten sowie in der Stadtklinik, seit 1998 im Hospiz Kafarnaum zusammen. Von Anbeginn haben wir die Begleitung von Angehörigen als zusätzlichen Schwerpunkt gesehen. So haben sich einige Mitglieder seit 1996 in Seminaren und auf Tagungen diesem Thema zugewandt, so dass wir seit 2001 eine Trauergruppe anbieten können. Die Frage der Begleitung von schwer kranken Kindern stellte sich schon in den 90er Jahren und wurde dann im Jahr 2006 durch das Angebot eines ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes umgesetzt. Die Ehrenamtlichen dort erhalten eine eigene Ausbildung. Wir sind dankbar, denn diese Veränderungen waren nur möglich, weil wir stets Zulauf von neu-interessierten Ehrenamtlichen für die Hospizarbeit hatten und haben.

Die Säule jeglicher Hospizarbeit sind unsere Ehrenamtlichen, die von einer besonderen Motivation getragen sind. Ihr Einsatz von Zeit ist nicht mit Geld zu bezahlen, denn ohne sie wäre unser Dienst nicht möglich. Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank!

Eine neue Aufgabe kommt in der Hospizarbeit auf uns zu: Die Begleitung dementer Menschen. Auch sie befinden sich in einem langwierigen Sterbeprozess und bedürfen in dieser Lebenszeit der Begleitung.

Wir blicken auf mehr als 23 Jahre Hospizdienst im Kontakt mit allen sozialen, kirchlichen, pflegerischen und medizinischen Institutionen sowie unserem Träger, die Evangelische Kirchengemeinde Baden-Baden, die unsere Entwicklung großzügig unterstützt. Wir sind selbstverständlich Teil der größeren Hospizbewegung in Deutschland, die sich für uns im Hospiz- und Palliativverband Baden-Württemberg e. V. und auf Bundesebene in dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e. V. organisiert hat.

Durch diese überregionalen Hospizorganisationen erfahren wir eine fortlaufende Weiterentwicklung und Unterstützung unserer Anliegen.

Christa Götz, Ehrenamtliche Vorsitzende



PALLIATIV • VERSORGUNG • FORSCHUNG
Hospiz • Begleitung • Praxis

10. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin

und

13. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung

Düsseldorf | 24. – 27. Juni 2014

KONGRESSPRÄSIDENTEN

Prof. Raymond Voltz
Köln (DGP e. V.)

Dr. Susanne Hirsmüller
Düsseldorf (DGP e. V.)

Prof. Edmund A. M. Neugebauer
Witten/Herdecke (DNVF e. V.)

KONGRESSEKRETARIAT

Verena Geffe
Zentrum für Palliativmedizin
Uniklinikum Köln
kongress2014@palliativmedizin.de

ORGANISATION, TEILNEHMER-REGISTRIERUNG, INDUSTRIEAUSSTELLUNG

INTERPLAN
Congress, Meeting & Event Management AG
Office Hamburg
Kaiser-Wilhelm-Straße 93
20355 Hamburg
dgp-dkvf2014@interplan.de
www.dgp-dkvf2014.de



DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR PALLIATIVMEDIZIN



Deutsches Netzwerk
Versorgungsforschung e.V.